

Lodzer

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 168. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Ploty 4.—, wöchentlich Ploty 1.—; Ausland: monatlich Ploty 7.—, jährlich Ploty 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Ploty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Nazi-Partei in Oesterreich verboten.

Die Ursache ein neuer Handgranatenüberfall auf Hilfspolizei.

Wien, 19. Juni. In den Nachmittagsstunden des Montag waren in Krems Nationalsozialisten auf eine vorbeimarschierende Abteilung Hilfspolizei einige Handgranaten, wodurch einige 30 Mann verletzt wurden, wovon 17 schwer. Von den Schwerverletzten sind einige bereits mit den Sterbefaktamenten versehen worden. Für drei von ihnen besteht unmittelbare Todesgefahr.

Sofort nach Bekanntwerden des Anschlags trat der Ministerrat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Der Ministerrat beschloß,

die österreichische Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei jede Betätigung in Oesterreich und insbesondere auch die Bildung irgend welcher Parteiorganisationen zu verbieten. Ebenso fallen unter das Verbot sämtliche Abzeichen. Außerdem sind die SA- und SS-Abteilungen und der Vaterländische Schutzbund aufgelöst worden.

Die österreichische Regierung hat festgestellt, daß alle bisherigen Anschläge in Innsbruck, Wien und jetzt Krems von Nationalsozialisten ausgegangen und verübt worden sind.

Vom Verbot der Nazi-Partei hat die Regierung dem diplomatischen Korps Mitteilung gemacht.

Es verlautet, daß die nationalsozialistische Partei in der Presse gezwungen sein wird, wenn ihr weiteres Erscheinen überhaupt in Frage kommt, für die aufgelöste Partei nicht mehr zu wirken und sich strikte an die Pressvorschriften zu halten. Eine weitere Frage, die im Ministerrat noch nicht entschieden ist, betrifft die Mandate der nationalsozialistischen Abgeordneten in den Landtagen und dem Bundesrat. Die verfassungsmäßige Frage dieser Mandate soll noch geklärt werden.

Sämtliche Garnisonen Oesterreichs sowie die Polizei sind in Alarmbereitschaft.

Der Eindrud in Berlin.

Berlin, 19. Juni. In den Berliner nationalsozialistischen Kreisen hat das Verbot der Nazi-Partei in Oesterreich, wie behauptet wird, nicht besonders überrascht. Die Vorgänge der letzten Wochen hätten bewiesen, daß die Regierung Vollfuß seit langem auf dieses Ziel vorgearbeitet habe. Es wird hier abgelehnt, daß die Bombenattentate von den Nationalsozialisten verübt worden sind (!). Wenn sich die österreichische Regierung trotzdem dazu entschloß, der NSDAP jede Betätigung zu untersagen, so muß ihr die Verantwortung für dieses Verbot überlassen werden, dessen Folgen nicht abzusehen sind. (Also eine versteckte Drohung! Red.)

England zum deutsch-österreichischen Konflikt.

London, 19. Juni. Auf eine Anfrage im Unterhaus gab der englische Unterstaatssekretär Eden eine Erklärung zu österreichischen Frage ab. Er erklärte, die englische Regierung verfolgt mit großem Interesse und Sympathie die Anstrengungen, die der österreichische Bundeskanzler nicht nur zur Wiederherstellung der österreichischen Finanzen auf einer gesunden Grundlage, sondern auch zur Aufrechterhaltung des Ansehens und der Unabhängigkeit Oesterreichs mache. Die Abgeordneten hätten wahrscheinlich in der Presse die neuerlichen Zwischenfälle gelesen, die, wie er leider sagen müsse, zu einer Verschlechterung der Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich geführt hätten. Die englische Regierung beobachtet die Lage genau und hoffe, daß ein rasches Mittel gefunden werden möge, um die Ursache zu beseitigen, die zur Reibung zwischen den beiden Ländern geführt habe.

Mißglücktes Debit Hugenberg's.

Er fordert auf der Weltwirtschaftskonferenz afrikanische Kolonien oder die Sowjetukraine für Deutschland.

Reichsminister Dr. Hugenberg hat der Wirtschaftskommission der Weltwirtschaftskonferenz Ausführungen unterbreitet, worin als Grundlage für die Herstellung der auswärtigen Zahlungsfähigkeit Deutschlands die Rückgabe seiner afrikanischen Kolonien oder die Ueberlassung eines europäischen Gebietes verlangt wird, wo große Arbeiten im Interesse des Friedens durchgeführt werden könnten. Besonders die letztere Forderung hat in Konferenzkreisen beträchtliches Aufsehen erregt, weil man darin eine direkte Anspielung auf die Sowjetukraine erblickt, über deren Begehung durch Deutschland zwischen Deterding und Alfred Rosenberg anlässlich dessen Londoner Reise verhandelt wurde.

Die Ausführungen Hugenberg's haben in London und Paris lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Das englische Arbeiterblatt „Daily Herald“ bringt folgende Schlagzeile: „Deutschland will wieder ein Weltreich haben, es wünscht ein Stück von Rußland für seine Ansiedler.“ Das Blatt glaubt, daß Deutschland in seinem Verlangen nach Siedlungsraum wolle, daß ganz Polen, die baltischen Staaten, Rußland und überhaupt Osteuropa mit deutschen Kolonien besetzt werden soll. Der dem Foreign Office nahestehende „Daily Telegraph“ erinnert daran, daß ähnliche Gedankengänge vor vier Jahren von Dr. Schacht bei den Pariser Sachverständigenverhandlungen über den Youngplan entwickelt worden sind.

Hugenberg desabonniert.

Deutschland widerruft die Forderung nach Kolonien.

London, 19. Juni. Aus autoritativer Quelle verlautet, daß die deutsche Delegation bei der Weltwirtschaftskonferenz den holländischen Delegierten Colijn informierte, daß das von Hugenberg vorgelegte Memorandum betreffend der deutschen Kolonialforderungen in keinem Falle die Ansicht der gesamten deutschen Delegation bedeutet, sondern bloß die persönliche Anschauung Hugenberg's. Das Reutersche Bureau will erfahren haben, daß das Memorandum nicht unter den Mitgliedern der Konferenz zirkulierte, und daß es jetzt definitiv widerrufen wurde. Der Sowjetdelegierte Litwinow erklärte, er wisse nichts von diesem Memorandum mit Ausnahme dessen, was er in den Zeitungen gelesen habe. Litwinow sagt, er glaube, daß die Autoren dieses Memorandums vielleicht in die durch die sehr ernsten Probleme geschaffene schwierige Atmosphäre der Konferenz auch etwas Romik hineintragen wollten.

Die Nazis verlassen Arbeitskonferenz.

Genf, 19. Juni. Der deutsche Regierungsvertreter, der Arbeitgebervertreter und der „Arbeitervertreter“ haben dem Präsidenten der 17. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz eine Erklärung übergeben, worin sie bezugnehmend auf die Zwischenfälle in der Arbeitnehmergruppe erklären, daß sich die deutsche Delegation gezwungen sah, die Konferenz zu verlassen.

Wilhelm II. fürchtet die Juden.

Paris, 19. Juni. Die Agence Havas meldet aus Amsterdam: Kaiser Wilhelm hat auf seinen alljährlichen Sommeraufenthalt in Sandvoort verzichtet, um eventuellen feindlichen Rundgeheren der gegenwärtig zahlreich dort weilenden Juden vorzubeugen. Ubrigens hat die holländische Regierung den Kaiser in diskreter Weise ersucht, wegen der gegenwärtigen Lage in Deutschland, bezüglich deren der Kaiser eine abwartende Haltung einnimmt, seinen Aufenthaltsort nicht zu verlassen.

Kaiser Wilhelm über Hitler.

London, 19. Juni. „Evening Standard“ veröffentlicht einen Artikel über einen Besuch in Doorn, in dem es u. a. heißt: Der frühere deutsche Kaiser habe erklärt, Herr Hitler hat getan, was kein anderer zu tun in der Lage war. Er hat die gesamte deutsche Nation mit einem gemeinsamen Geist befeelt.

Nazi-Terror gegen alle.

Verfolgung der „Schwarzen Front“ des ehem. Parteigenossen Strasser. Verbot des Stahlhelm im Bezirk Düsseldorf.

Berlin, 19. Juni. Ende der vergangenen Woche sind in allen Teilen des Reiches polizeiliche Maßnahmen gegen die sogenannte Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten, die „Schwarze Front“, durchgeführt worden. Die „Schwarze Front“ wird von Dr. Otto Strasser, dem ehemaligen Parteifreund Hitlers, geführt, der mit einem Kreise seiner Vertrauten Deutschland bereits wenige Tage nach Hitlers Machtergreifung verlassen hat. Bei der Aktion sind mehrere der noch in Deutschland befindlichen Führer der „Schwarzen Front“ in Schutzhaft genommen worden. Bei den Durchsuchungen wurde, wie offiziell gemeldet wird, umfangreiches Material gefunden, das die „staatsgefährliche und feindliche Einstellung“ der „Schwarzen Front“ eindeutig beweist. Die „Schwarze Front“ hat angeblich ihre Anhänger aufgefordert, sich Eintritt in die nationalen Kampfverbände zu verschaffen, um dann dort zerlegend und störend wirken zu können. Es wird außerdem behauptet, daß das beschlagnahmte Material beweist, daß aus sehr weitgehende politische Zusammenhänge mit den Kommunisten bestehen. Die „Schwarze Front“ soll, da ihre Berliner Geschäftsräume seit längerer Zeit geschlossen sind, von Wien aus mit „Sekmaterial“ gearbeitet haben.

Düsseldorf, 19. Juni. Der Regierungspräsident von Düsseldorf hat für den Gesamtbereich des Bezirks den Stahlhelm verboten. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß in der letzten Zeit vielfach politisch unzuverlässige Elemente als Mitglieder in den Stahlhelm aufgenommen wurden.

Chem. württembergischer Staatspräsident in Schutzhaft.

Stuttgart, 19. Juni. Der bekannte Zentrumsführer Volz, der ehemalige württembergische Staatspräsident, wurde wegen der Vorgänge auf der katholischen Tagung in Salzburg an Montag in Schutzhaft genommen.

Wie der NS-Kurier erfährt, wird der in Schutzhaft genommene frühere Staatspräsident Dr. Volz in das Festungsgefängnis Ulm bei Ludwigsburg gebracht. Von einer Reihe SS-Männern wurde Dr. Volz in den Kraftwagen geleitet. Kaum trat er ins Freie, brach die Menge in stürmische Jureuse aus und versuchten mehrmals die Absperrung zu durchbrechen. Nur mit äußerster Mühe gelang es den SS-Männern, die immer bedrohlicher und gefährlicher werdende Lage zu beherrschen und die Massen zurückdrängen. Es war ursprünglich geplant, Dr. Volz nach Hause zu bringen, aber angesichts der Haltung der Massen drückte der ehemalige Staatspräsident selbst den Wunsch aus, sofort nach Ludwigsburg gebracht zu werden. (Berl. glaubt! Die Red.)

„Kreuzzug des Geistes.“

Berlin, 13. Juni. Der Polizeipräsident von Berlin hat die Sonntagsausgabe des „Reichsboten“ beschlagnahmt und die Einziehung der Ausgabe angeordnet, weil der Leitartikel „Kreuzzug des Geistes“ geeignet ist, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu „gefährden“.

Berliner SPD-Führung als Geißel für die Prager Emigranten.

Auf einer Kundgebung der nationalsozialistischen Partei hielt Dr. Goebbels am Freitagabend eine Brandrede gegen die Prager sozialdemokratischen Emigranten, in der er die in Deutschland gebliebenen Führer der Sozialdemokratie, vor allem den Abgeordneten Loebe, für die Tätigkeit der Emigranten voll verantwortlich und als Geißeln haftbar machte.

„Der Marxismus“, erklärte er u. a., „sendet seine Giftspitze nur noch aus dem Verborgenen; aber auch dieses Tun erfordert unsere ganze Wachsamkeit. Wir trauen nicht dem Spiel, das zur Zeit in der SPD. getrieben wird. Wir glauben noch nicht dem Abrücken von den Prager Emigranten. Eines aber sollen diese Herren wissen:

Wenn sie uns von Prag aus Schwierigkeiten machen, dann halten wir uns an die, die in Deutschland geblieben sind! Wir werden mit ihnen nach dem Sprichwort verfahren: Mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen!

Darüber müssen die Herren vom „Vorwärts“ sich klar sein: wenn Herr Loebe mit der Miene eines falschen Biedermanns erklärt: „Ich kenne Euch nicht mehr, Ihr Brüder in Prag, Zürich und Paris!“, so können wir darauf nur antworten: „Wir können sie nicht fassen, deshalb müssen wir uns an Euch schuldig halten!“

„Die Moral chinesischer Räuberbanden...“ Stampfers Antwort.

Der Prager Vertreter des Amsterdamer sozialistischen „Het Volk“ hatte Gelegenheit, des bisherigen Chefredakteur des „Vorwärts“ und Leiter des „Neuen Vorwärts“ in Karlsbad, den Abgeordneten Stampfer, nach seiner Meinung über die Hamburger Rede von Goebbels zu befragen. Stampfer erwiderte:

„Die Rede, die Goebbels in Hamburg gehalten hat, verdient keinen, der diesen Mann kennt. Der Propagandaminister des Dritten Reiches propagiert Moral und Methoden jener chinesischen Räuberbanden, die ihre Opfer ins Gebirge verschleppen, um an den Angehörigen Erpressungen zu verüben. Er wird aber damit kein Glück haben.

Man sagt uns nun, daß wir durch unser Handeln unsere Freunde im Inland gefährden. Darauf antworten wir: Wir haben Deutschland verlassen, nicht um uns in Sicherheit zu bringen und der Ruhe zu pflegen, sondern um den Kampf aufzunehmen. Daran wird uns kein Goebbels hindern!

Man sagt uns nun, daß wir durch unser Handeln unsere Freunde im Inland gefährden. Darauf antworten wir: Die Schuld an den furchtbaren Verbrechen, die in Deutschland in den letzten Monaten verübt worden sind, und an den neuen, die vorbereitet werden, tragen nicht wir, sondern die augenblicklichen Machthaber.

Wenn Hitler und die Seinen jetzt für das, was wir tun, Rache nehmen wollen an Menschen, die es nicht getan haben, so fehlt uns leider augenblicklich die Macht, sie daran zu hindern. Wir können nur erklären, daß sie sich durch ein solches Handeln außerhalb der Menschheit stellen und sich für spätere Zeiten des Rechtes begeben, als Menschen behandelt zu werden. Wollen sie also den Weg der Bestialität zu Ende gehen, so kann noch die Stunde kommen, in der sie das bitter bereuen werden.“

Herr Goebbels“, sagte der Vertreter von „Het Volk“, „hat Sie auch beschuldigt, Sie wollten von Prag aus das Deutsche Reich in internationale Schwierigkeiten stürzen. Wie steht es mit dieser Behauptung?“

Der Abgeordnete erwiderte: „Ich kann nur sagen, daß das eine Behauptung eben von Goebbels ist. Herr Goebbels ist nicht dumm genug, um nicht zu wissen, wer es war, der das Reich in internationale Schwierigkeiten stürzte. Vor ein paar Monaten noch hätte kein Mensch für möglich gehalten, was jetzt geschehen ist, daß nämlich eine deutsche Regierung es fertigbringen könnte, einen Konflikt mit dem kleinen Deutschösterreich vom Zaun zu brechen und dabei die ganze Welt einschließlich Italiens

„Germania“ nicht mehr Zentrumsorgan.

Berlin, 19. Juni. Der angekündigte neue Kurs des bisherigen Zentrumsorgans „Germania“ wird am 1. Juli beginnen. Die Redaktion des Blattes übernimmt der Vertrauensmann Papens, Emil Ritter. In Zentrumsfreien erwägt man die Gründung eines neuen Parteiorgans, da die Partei sonst in Berlin ohne jedes Organ bleiben würde.

Nur Nazi-Jugend wird gebildet.

Alle nichtnationalsozialistischen Jugendorganisationen in Mecklenburg-Lübeck aufgelöst.

Schwerin, 19. Juni. Auf der großen Kundgebung der Hitlerjugend des Gaues Mecklenburg-Lübeck in der Landeshauptstadt Schwerin kündigte der Reichsstatthalter von Mecklenburg-Schwerin an, daß sämtliche nichtnationalsozialistische Jugendorganisationen, auch die christliche Jugend, aufgelöst würden. Alle Gaue und Bezirke

gegen sich zu vereinigen. Vor dem mächtigen Frankreich kriecht die Hitlerregierung, dem kleinen Deutschösterreich zeigt sie die Faust.

Solange wir Einfluß auf die Außenpolitik hatten, konnte sich Deutschland aus dem Abgrund der Niederlage, in den es der Nationalismus gestürzt hatte, allmählich wieder erheben und überall in der Welt Freunde gewinnen. Seit Hitler und Goebbels am Ruder sind, wird Deutschland in der ganzen Welt wie ein Ausfägiger behandelt.

Nein, nicht wir stürzen das Reich in internationale Schwierigkeiten, wir wollen es aus den internationalen Schwierigkeiten befreien, in die es durch die maßlose Unfähigkeit der Hitlerregierung geraten ist. Wir glauben auch nicht, daß ein Kulturvolk wie das deutsche die Schande der gegenwärtigen Zustände auf die Dauer ertragen kann. Das deutsche Volk wird seine Ehre und seine Freiheit wieder herstellen durch den Sturz des jetzigen Regimes, und wir wollen ihm dabei helfen!“

S.P.D.-Rumpfvorstand aufgelöst.

Ein Ausschuß für die Parteiführung gebildet.

Berlin, 19. Juni. Die gleichgeschaltete Hugenberger Telegraphenunion gibt auf dem Fundwege folgende Meldung durch:

Von sozialdemokratischer Seite wird mitgeteilt: „In einer gemeinsamen Sitzung der erweiterten Parteileitung der deutschen Sozialdemokratie zusammen mit den Vorständen der Fraktionen des Reichstags und des preussischen Landtags stellten die Parteivorstandsmitglieder ihre Kerner zur Verfügung. Die Konferenz beschloß, die Führung der Parteigeschäfte den Mitgliedern Westphal, Stelling, Rinner und Künstler zu übertragen unter Hinzuziehung der Vorsitzenden der Reichstags- und Landtagsfraktion Löhe und Peilhat.“

Die Beschlüsse der Fraktionen im Reichstag und im Landtag über das Verbleiben des Sitzes der Parteileitung der deutschen Sozialdemokratie in Deutschland, wurden durch Annahme folgender Erklärung erneut bekräftigt: „Der Parteivorstand in Berlin hat allein die verantwortliche Führung der Partei. Solche Parteigenossen, die ins Ausland gegangen sind, können keinerlei Erklärungen für die Partei abgeben. Für alle ihre Aussagen lehnt die Partei jede Verantwortung ab.“

Zu der Wahl von 4 neuen Mitgliedern des sozialdemokratischen Parteivorstandes wird anderweitig gemeldet, daß sie an die Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Wels, Vogel, Dr. Breitscheid und Crispian treten. Von den vier neuen Mitgliedern ist Westphal preussischer Landtagsabgeordneter, seit dem 5. März d. J. Westphal, der schwer Kriegsbeschädigte ist, bekleidet die Stelle eines Parteisekretärs in Berlin. Stelling ist Reichstagsabgeordneter und war von 1921—1924 Ministerpräsident in Mecklenburg-Schwerin. Rinner war volkswirtschaftlicher Mitarbeiter im Büro der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, während Künstler Vorsitzender der Groß-Berliner sozialdemokratischen Organisation ist. Vor irgend welchen Maßnahmen gegen die in Prag weilenden bisherigen Vorstandsmitglieder hat man abgesehen.

Ueber die Entwicklung der Dinge in der deutschen Sozialdemokratie haben wir bereits in der Sonntagsnummer ausführlich geschrieben, nämlich, daß eine freie Meinungsäußerung der Deutschland verbliebenen Parteiführer unter den gegebenen Verhältnissen unmöglich ist. Im Hinblick darauf ist die obige Erklärung der Sozialdemokratie in Berlin recht vielversprechend und bedeutungsvoll zugleich: Es geht daraus hervor, daß der in Berlin verbliebene Rumpfvorstand der SPD. sich aufgelöst hat und an seine Stelle ein neuer Parteivorstand getreten ist, vielmehr die Führung der Parteigeschäfte im Reich einem Ausschuß von vier Mitgliedern übertragen worden ist. Neben diesem Ausschuß besteht bekanntlich in Prag eine Auslandsführung der SPD.

der gesamten Jugendbewegung in Mecklenburg gingen auf Befehl der Reichsregierung sofort in seine Hände über.

Fährt Daladier nach Rom?

Paris, 19. Juni. Der römische Vertreter der französischen Nachrichtenagentur Fournier will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß zwischen Mussolini und dem französischen Ministerpräsidenten Daladier eine grundsätzliche Einigung über ein Zusammentreffen in Rom zustande gekommen sei. Der Zeitpunkt dieses Zusammentreffens werde in Paris und in Rom gleichzeitig veröffentlicht sowie die diplomatischen Verhandlungen, die im Augenblick noch gepflogen würden, die letzten noch bestehenden Schwierigkeiten beseitigt hätten. Man könne versichert sein, daß dem französischen Ministerpräsidenten in Rom ein außergewöhnlich herzlicher Empfang zuteil werde. Der italienische König werde eigens von seinem Sommeraufenthalt nach Rom zurückkehren, um Daladier zu empfangen.

Nazi-Senat in Danzig gebildet.

Koalition mit dem Zentrum.

Danzig, 19. Juni. Die Zusammenziehung der neuen Danziger Regierung wurde bekanntgegeben. Der Senat setzt sich wie folgt zusammen: Senatspräsident Dr. Kaufmann (Nazi), Vizepräsident und Inneres — Greiser (Nazi), öffentliche Unternehmen — Gutth (Nazi), Finanzen — Dr. Hoppentrath (Nazi), Bauwesen — Höpfer (Nazi), Gesundheitswesen — Dr. Kluck (Nazi), Justiz — Dr. Biercinski (Zentrum), Besondere Angelegenheiten — von Wand (Nazi) und Geistlicher Sawadzki (Zentrum). Der 12. Senatssitz ist für einen Deutschnationalen reserviert.

Um die Stabilisierung der Währungen.

London, 19. Juni. Hinsichtlich der Stabilisierungsverhandlungen bestand in den Kreisen der Londoner City die Auffassung, daß die führenden Zentralbehörden sich stillschweigend darüber geeinigt hätten, die Währungsschwankungen in geringfügigen Grenzen zu halten. Infolgedessen sah man die Abreise des Gouverneurs der Federal Reserve Bank Harrison nicht so pessimistisch an. Man nimmt an, daß es dem Präsidenten daran liegt, Zeit für seine Pläne zu gewinnen, die Mitglieder des Kongresses zunächst einmal nach Hause fahren zu lassen, vielleicht noch einmal eine kleine Pause an der Börse einzulegen und dann der Stabilisierung ernstlich zu Leibe zu gehen. In englischen Kreisen bedauert man es natürlich, daß eine Verzögerung in den Stabilisierungsverhandlungen eingetreten ist, da man befürchtet, daß hierdurch die anderen Verhandlungen über die Pölle usw. aufgehalten werden könnten. Die Verhandlungen in London werden dank der Anwesenheit des Amerikaners Sprague und des Bankiers Warburg in Gang gehalten, bis sie dann in größerem Umfang wieder aufgenommen werden können, sobald der Vertraute Roosevelt, Professor Moley, in London eingetroffen ist.

Keine Abrüstungsverhandlungen in London.

London, 19. Juni. Die Verjude, die Abrüstungsverhandlungen in London wieder in Gang zu bringen, sind gescheitert. Der Völkerbund hat jetzt in London folgende Mitteilung herausgegeben: Der Präsident der Abrüstungskonferenz Arthur Henderson hatte die Mitglieder des Allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz davon verständigt, daß es im Hinblick auf die Arbeitslast, die auf den Abordnungen ruht, nicht ratsam sei, eine Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz nach London einzuberufen. Das Büro wird daher in Gené am 27. Juni in Uebereinstimmung mit der Entscheidung des Allgemeinen Ausschusses zusammentreten. Der Allgemeine Ausschuß wird am 3. Juli, wie früher beschlossen, zusammentreten.

Verhandlungen über die Deutschlandanleihen.

London, 19. Juni. In den Kreisen der schweizerischen Abordnung rechnet man damit, daß am kommenden Freitag Verhandlungen zwischen dem schweizer Minister Sclucki und dem Prof. Bradmann, dem Präsidenten der schweizer Nationalbank auf der einen Seite, und Vertretern der deutschen Reichsbank und des Reichswirtschaftsministeriums auf der anderen Seite in London stattfinden werden, um die Frage der grundsätzlichen Behandlung der schweizer Deutschlandgläubiger bei den langfristigen Darlehen- und Younganleihen zu erörtern. Der schweizer Plan besteht darin, gegen eine Vorzugsbehandlung Vorteile bei der Einfuhr von deutschen Waren nach der Schweiz zu gewähren.

Die allgemeinen Verhandlungen über die übrigen langfristigen Anleihen, wozu auch die kommunalen Anleihen gehören, werden am 27. Juni in London fortgesetzt werden. Hieran nehmen außer Deutschland die Schweiz, Holland, Amerika, England und Frankreich teil. Offensichtlich besteht zwischen der Schweiz und Holland ein gewisses Einvernehmen, daß sich vor allem auf die Erfahrungen des Devisenüberschusses zur Deckung der deutschen Auslandszahlungen erstreckt.

Starzhinski fliegt nicht zurück.

In überaus großer Aufmachung berichtete die polnische Presse über die angebliche Absicht des polnischen Ozeanfliegers Starzhinski, von Amerika nach Europa im Flugzeug zurückzukehren. Wie es sich aber nun herausstellt, wird dieser Rückflug über den Ozean unterbleiben. Des Fliegers Frau schiffte sich dieser Tage nach Amerika ein und beide werden per Schiff von New York nach Cherbourg die Fahrt nach Europa unternehmen.

20 Sowjetbeamte wegen Verschleuderung von Staats-eigentum verhaftet.

Moskau, 19. Juni. Die OGPU hat 20 Beamte des Holzrußes Exportes wegen Verschleuderung von Staats-eigentum verhaftet.

Gefängnis für Selbstmordversuch.

In Hamilton (Bermudas) wurde Charles Kourles aus Lakewood im State New Jersey zu einer Gefängnisstrafe im Ausmaß von fünf Tagen verurteilt, weil er einen Selbstmordversuch mittels Gift unternommen hatte.

Vom Gelehrten zum Apfeldieb.

Die Tragödie eines Bagabunden.

In einer Verhandlung vor dem Strafrichter in San Francisco geschah etwas Sonderbares: Ein zerklümpelter alter Mann, den man in einem Garten beim Stehlen von Äpfeln gepackt hatte, begann seine Verantwortung in lateinischer Sprache vorzutragen. Der Richter war sprachlos, denn der Bagabund hat ihm in tadellosem Latein einen regelrechten Vortrag über Recht und Ethik und seine Reden dann in fließendem Griechisch fort. Als er seine Verteidigung beendet hatte, wandte sich der Richter also an ihn mit der Frage: „Wer sind Sie eigentlich? Wie kommen Sie überhaupt in diese Situation?“

Der alte Bagabund schüttelte stumm den Kopf. Der Richter bemühte sich vergeblich, ihn zum Reden zu bringen. Dann verließ er, einer plötzlichen Eingebung folgend, die Verhandlung und lud den Bagabunden in seine Wohnung ein. Dort brach der alte Mann zusammen und erzählte dem Richter seinen Lebensroman.

„Ich heiße mit meinem wirklichen Namen Herbert F. Altins“ begann der Landstreicher. „Fünfzehn Jahre hindurch war ich Ordinarius für Internationales Recht an der New Yorker Columbia-Universität. Meine Schüler und Kollegen achteten mich als hervorragenden Gelehrten.“

Sie möchten wissen, warum ich so heruntergekommen bin? Daran ist nur der verdamnte Alkohol schuld. Zuerst trank ich gelegentlich Cognac als Stimulationsmittel. Ich arbeitete viel, oft ganze Nächte hindurch und brauchte Anregung. Ich schrieb große wissenschaftliche Abhandlungen, schrieb Bücher, die in Fachkreisen allgemeine Anerkennung fanden. Später trank ich immer mehr. Manchmal kam ich betrunken in den Hörsaal. Die Studenten fingen an, sich über mich lustig zu machen. Ich bekam eine ernste Ermahnung vom Rektorat. Und dann kam die Katastrophe. Ich war nach einer durchschweißten Nacht völlig benebelt in die Universität gekommen. Halb im Dämmerzustand hatte ich das Bewußtsein, daß ich jetzt eine Vor-

lesung halten müßte. Ich muß einen ganz merkwürdigen Anblick geboten haben, denn in dem Augenblick, als ich schweigenden Schrittes das Katheder bestieg, brachen meine Hörer in schallendes Gelächter aus. Sie sprangen auf die Bänke und riefen mir höhnische Worte zu.

Ich geriet in maßlose Wut, ergriff meinen Stuhl und zerstückelte ihn am Tisch. Was nachher geschah, weiß ich nicht; man erzählte mir nur, daß eine allgemeine Prügelei entstanden war und die Studenten mich mit Fußtrittten aus dem Hörsaal gejagt hatten. Ich blieb ohnmächtig auf dem Flur liegen und wurde von der Rettungsgesellschaft in meine Wohnung gebracht.

Ich konnte nie mehr über die Schwelle der Columbia-Universität. Schon am nächsten Tage überbrachte mir die Post einen Beschluß des akademischen Senates, ich sei aus dem Lehrkörper ausgeschlossen worden. Ich erhielt eine beträchtliche Summe als Abfertigung, aber die brachte ich in einem Jahre durch. Dann sank ich immer tiefer und tiefer. Vor zwei Jahren wurde ich Tramp. Trotz meiner 70 Jahre zog ich unter falschem Namen durch die Staaten, bettelte, verrichtete kleine Gelegenheitsarbeiten — und wenn die äußerste Not mich zwang — stahl ich. Meine Diebstähle waren harmloser Natur; ich stieg über den Zaun von Obstgärten und nahm mir ein paar Äpfel, um meinen Hunger zu stillen. Bis ich ertrapt wurde.“

Tief erschüttert hörte der Richter zu und mietete für Altins sofort eine anständige Wohnung, schenkte ihm Kleidung und etwas Geld und wandte sich an die wohlthätige Gesellschaft der U.S.A. um rasche Hilfe. Gleichzeitig intervenierte er beim Gouverneur von Kalifornien um gnadenweise Einstellung des Strafverfahrens. Altins soll in einem Altersheim untergebracht werden, wo ihm Gelegenheit geboten wird, wissenschaftlich weiterzuarbeiten.

Es ist wie im Film.

Ein Filmroman aus dem Leben.

Romantische Werbung um Eva de Putti's Tochter.

Auf dem Budapester Flugplatz stieg dieser Tage aus einer Passagierkabine ein breitschultriger, braungebraunter junger Mann, der es anscheinend sehr eilig hatte. Er mietete sofort einen Wagen und jagte im Hundertkilometertempo nach der Ortschaft Gilbart davon. Dort fuhr das staubbedeckte Auto vor dem Schloßchen vor, in dem die schöne achtzehnjährige Judith v. Szepessy, Tochter des verstorbenen Gutsbesizers und Oberstaatsrichters Zoltan v. Szepessy, mit ihrer Großmutter wohnte. Er stellte sich den beiden Damen als der holländische Plantagenbesitzer Bert Grootenboer vor und erklärte, daß er soeben von Java komme.

Seine Ankunft erregte natürlich in dem kleinen Ort die größte Sensation. Den biedereren Nachbarn wollte es nicht recht einleuchten, daß ein Mann vom anderen Ende der Welt gereist kam, um dem jungen Fräulein eine Liebeserklärung zu machen, bis sie einige Stunden später aus der Zeitung die romantische Vorgeschichte dieses Besuches erfuhren.

Die schöne Achtzehnjährige ist eine Tochter der berühmten, auf tragische Weise in New York verstorbenen Filmschauspielerin Eva de Putti und ihres ersten Mannes, des Gutsbesizers Zoltan v. Szepessy. Eva de Putti hatte seinerzeit ihren Mann und ihr Kind im Stich gelassen, um sich einzig und allein ihrer künstlerischen Karriere widmen zu können. Später, als es mit ihr begab ging, versuchte sie, wieder eine Veröhnung anzubahnen, aber der schwer enttäuschte Gatte wollte davon nichts wissen.

Bert Grootenboer hatte die unglückliche Filmdarstellerin wiederholt im Theater bewundert; den stärksten Eindruck machte auf ihn der Film „Variete“, in welchem die Putti als Partnerin Emil Jannings ihre Glanzleistung schuf.

Das Ebenbild der Mutter.

Judith v. Szepessy hat von ihrer Mutter nicht nur die Schönheit, sondern auch eine starke Ähnlichkeit der Gesichtszüge geerbt. Vor ungefähr einem Jahr wurde das Bild des Mädchens in einer Anzahl von ausländischen Blättern veröffentlicht; es hieß damals, eine deutsche Produktionsfirma habe die Absicht, das Mädchen für eine Filmrolle zu gewinnen. Die Ähnlichkeit der Tochter mit der Verstorbenen fiel auch dem holländischen Plantagenbesitzer auf. Kurz entschlossen setzte er sich hin und schrieb von Java aus einen langen Brief an die junge Angarin, in dem er sie um die Erlaubnis bat, ihr einmal seinen persönlichen Besuch abzustatten. Judith v. Szepessy schrieb ihm in liebenswürdiger Form zurück. Es entwickelte sich eine regelrechte Korrespondenz zwischen den beiden, und eines Tages fragte Herr Grootenboer schließlich an, ob Fräulein v. Szepessy nicht seine Gattin werden möchte?

Auf diese Frage erhielt er keine bestimmte Antwort; das Mädchen wollte doch lieber erst seine persönliche Bekanntschaft machen. Mit der ihm eigenen Energie faßte der Plantagenbesitzer den Entschluß, sich für eine Zeitslang von seinen Geschäften loszureißen, um sich seiner Auserwählten persönlich vorzustellen.

verfehrt und des Besuches der Kur- und Sommerfrischorte bedeutende Opfer auf sich zu nehmen. Da aber die Reisekosten bei einem Sommeraufenthalt im Verhältnis zu den täglichen Ausgaben für Wohnung und Verpflegung nur einen geringen Anteil bedeuten, so kam eine fühlbare Steigerung des Reiseverkehrs und der Zahl der Kur- und Sommergäste nur dann erzielt werden, wenn mit der Ermäßigung der Fahrtauslagen gleichzeitig eine Verbilligung der täglichen Aufenthaltskosten als Anreiz geboten wird.

Die Bundesbahnen haben daher folgende Maßnahmen in Aussicht genommen: Reisende, welche nachgewiesenermaßen durch zehn Tage in einem über 300 Kilometer von der Reiseantrittsstation (Grenzstation) entfernt gelegenen österreichischen Drie Aufenthalt genommen haben, würden eine 14 Tage gültige Halbpfeilstarte für sämtliche Strecken der Bundesbahnen erhalten. Es wäre ihnen hierdurch die Möglichkeit geboten, im Anschlusse an ihren Sommeraufenthalt durch 14 Tage unter Inanspruchnahme einer 50-prozentigen Fahrbeginnfristigung in Oesterreich zu reisen. Die Halbpfeilstarte könnte selbstverständlich auch für die Rückreise benützt werden.

Die Bundesbahnen beabsichtigen weiterhin im Einvernehmen mit dem Verkehrsbüro nach bestimmten Gegenden der Alpenländer und Entfernungen von mindestens 300 Kilometern Verwaltungsbesonderzüge zu führen. Die Beförderung der Reisenden mit diesen Sonderzügen würde zunächst zum vollen Tarife erfolgen. Nach einem mindestens

Die schwankende Braut.

Es gehört schon eine gehörige Portion von Verliebtheit dazu, um bei den heutigen schlimmen Zeiten alles im Stich zu lassen und 15 000 Kilometer weit zu reisen, um seine Brautwerbung vorzubringen. Herr Grootenboer scheute die Reise nicht. Als er im Schloßchen zu Gilbart erschien, wurde er mit großer Herzlichkeit empfangen. Eine Woche verbrachte er in dieser ungewohnten Umgebung, dann bat er Judiths Großmutter — ihr Vater ist kürzlich verstorben — um die Hand der Enkelin.

Aber so romantisch die ganze Geschichte auch ist, so unbefriedigend ist ihr Abschluß. Fräulein v. Szepessy konnte sich bisher noch zu keinem „Ja“ entschließen. Sie erklärte dem verliebten Holländer, daß er ihr zwar unheimlich sympathisch wäre, daß ihr jedoch noch lange davor sei, sich endgültig von ihren Angehörigen zu trennen und nach Java überzusiedeln.

Das happy end wurde also vorläufig auf unbestimmte Zeit vertagt. Herr Grootenboer hofft aber ganz bestimmt, bei seinem nächsten Besuch ein „Ja“ zu hören und die Rückreise nach Java nicht mehr allein anzutreten.

Bei 5000 Meistern um Arbeit vorgebrochen.

Ein junger Bäckerjunge aus Lititz beschloß, da er keine Möglichkeit mehr zur Erlangung von Arbeit in seiner Vaterstadt sah, per Rad auf Wanderschaft zu gehen. Nachdem er über sieben Monate Deutschland durchquert und vergeblich bei über 5000 Bäckermeistern um Arbeit vorgebrochen hatte, ist er nun wieder nach Hause zurückgekehrt. In einem säuberlich geführten Tagebuch sind über 5000 Stempel bzw. Beglaubigungen der Meister, bei denen er vergeblich um Arbeit vorsprach, enthalten.

Auch die kleinste Republik Europas braucht Geld.

In der Republik Andorra, wo sich kürzlich eine Operationenrevolution abgespielt hatte, gehen jetzt wieder große Dinge vor. Der Staatsrat beschloß, das Gesuch einer spanisch-französischen Gesellschaft um Errichtung einer internationalen Spielbank zu genehmigen, da er von dieser Maßnahme einen beträchtlichen Aufschwung des Fremdenverkehrs und eine Vervielfachung des Steuereinganges erwartet. Die Behörden bereiten sich auf die Eröffnung der Spielbank feierlich vor, und in den nächsten Monaten sollen große Hotels und Vergnügungsetablissemants erbaut werden, um dem neuen internationalen Kurort einen mondänen Rahmen zu geben.

Theater- u. Kinoprogramm.

- Städtisches Theater:** Heute 8.30 Uhr „Mädchen in Uniform“
- Sommer-Theater:** Heute 9 Uhr „Edison oder Al Capone“
- Capitol:** Die letzte Nacht eines Kavaliere
- Casino:** Warum sündigte ich?
- Grand-Kino:** Wenn ich eine Million hätte
- Luna:** Liebesprobe
- Palace:** Chandu
- Splendid:** Ehemann aus Einbildung
- Corso:** I. Fürstin Lowicz, II. Verräterische Schüsse
- Metro u. Adria:** Uns gehört die Nacht
- Przedwośnie:** Der König von Paris
- Rakietka:** Seitenstraße
- Uclecha:** I. Die Geschändete — II. Die Verbrecherbande

Börsennotierungen.

Geld.		Papiere.	
Berlin	207.—	Paris	35.09
Lanzka	—	Prag	28.54
London	30.30	Schweiz	172.25
Newyork	7.87	Wien	—
		Italien	46.60

Verlags-Gesellschaft „Volkspresse“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: „Prasa“ -Lodz, Petrikauer Straße 101

Billige Reisen durch Oesterreich.

Neue Fahrbeginnfrüherungspläne der Bundesbahnen.

Durch den Ansturz des Fremdenbesuches aus dem Deutschen Reich ist es notwendig geworden, durch möglicherweise starke Heranziehung des Fremdenverkehrs aus anderen Ländern eine Schädigung der österreichischen Sommerfrischen und Kurorte zu verhindern. Von der Regierung ist den Bundesbahnen nahegelegt worden, eine weitgehende Ermäßigung der Fahrpreise, bzw. durch besondere Beginnfrüherungspläne für die ausländischen und inländischen Vergnügungsreisenden eine Ankurbelung des Reiseverkehrs in Oesterreich in die Wege zu leiten. Bekanntlich hat Italien diese Fahrpreispolitik bei seinen Staatsbahnen seit Jahren mit Erfolg durchgeführt und es besteht kein Zweifel, daß ähnliche Maßnahmen auch in Oesterreich erfolgreich sein werden. Die Bundesbahnen machen einen Teil ihrer Beginnfrüherungen davon abhängig, daß die Sommerfrischen und Kurorte ihre Aufenthaltspreise wesentlich ermäßigen und damit die Maßnahmen der Bundesbahnen unterstützen. Von der Generaldirektion der Bundesbahnen wird hierzu mitgeteilt:

Die Bundesbahnen sind bereit, in Würdigung der insbesondere in den westlichen Bundesländern bestehenden außerordentlichen Verhältnisse zur Hebung des Fremden-

zehntägigen Aufenthalt sollen aber die Reisenden, welche diese Sonderzüge benützt haben, das Recht auf gebührenfreie Rückbeförderung erhalten.

Diese Beginnfrüherungen werden jedoch an die Voraussetzung geknüpft, daß die betreffenden Reisenden in ihren Unterkunftsstätten eine 15prozentige Ermäßigung vom normalen Zimmerpreise oder eine 10prozentige Ermäßigung vom normalen Pensionspreise erhalten haben und daß ihnen auch eine Ermäßigung von der Fremdenverkehrsabgabe (Kurtaxe) gewährt wird. Diese Ermäßigungen wären durch eine gemeindeamtliche Bestätigung nachzuweisen.

Die Bundesbahnen beabsichtigen schließlich in der Zeit vom 10. Juli bis 31. August 1933 in entfernt gelegenen Sommerfrischen Oesterreichs, insbesondere nach Tirol, Vorarlberg und Salzburg in Zusammenarbeit mit dem Oesterreichischen Verkehrs-Bureau Pauschal-Gesellschaftsreisen zu einem Einheitspreise von 100 S zu veranstalten. In diesem Einheitspreise wären inbegriffen: Die volle Bahnfahrt (Hin- und Rückreise), die volle Verpflegung, Nächtigung, Bedienung und alle Abgaben während einer Zeit von acht Tagen. Ähnliche verbilligte Pauschalreisen mit entsprechend höheren Leistungen in den Unterkunftsstätten würden auch zum Preise von 120 S veranstaltet werden.

Die Bundesbahnen werden diese Tarifpläne in den allerersten Tagen mit den berufenen Fremdenverkehrsorganisationen erörtern.



**Kirchengefangerein
der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz**

Freitag, den 23. Juni 1933, findet um 8 Uhr
abends im eigenen Lokal an der 11-go Wistopadastraße
Nr. 21 eine

außerordentliche

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

**Verkauf des dem Verein gehörenden Grund-
stückes an der Kilinskiego 83.**

Der Vorstand.

P. S. Sollte wegen ungenügender Beteiligung die Generalver-
sammlung im ersten Termin um 8 Uhr abends nicht beschlußfähig sein,
so findet dieselbe im zweiten Termin am selben Tage um 10 Uhr abds. statt
und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.



**VEREINIGUNG
DEUTSCHSINGENDER
GESANGSVEREINE**

IN POLEN

Sonntag, den 25. Juni l. J., nachmittags ab 2 Uhr,
im Parke „Helenenhof“,

großes

Gartenfest

Reichhaltiges Gesangsprogramm durch das Auftreten eines
Menschenchores sämtlicher der Vereinigung Deutschsinger
Gesangsvereine angeschlossener Vereine, außerdem Aufstie-
ten von 10 Vereinen im Einzelvortrag. Konzert des He-
lenenhofes sinfonischen Orchesters unter Leitung des Herrn
Dyr. T. Ryder bereits ab 3 Uhr nachmittag.

Eigenes reichhaltiges Büfett und Kaffeegeld zu billi-
gen Preisen.

Scheibenschießen, Glückssrad, Rahnfahrt und andere
Ueberraschungen.

Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, für Kinder 54 Gr.

Bei ungünstigem Wetter findet das Gartenfest am
Donnerstag, dem 29. Juni l. J. (Peter u. Paul) statt.

Gute

Unterhaltungs-Romane

in geschmackvollem Einband zum Preise von **3l. 2.50**

empfeht der

Buch- u. Zeitschriftenvertrieb „Volkspreffe“, Lodz, Petrikauer 109

Deutsche Genossenschaftsbank

Lodz, Al. Kosciuszki 47,
Tel. 197-94.

in Polen, A.-G.

Lodz, Al. Kosciuszki 47,
Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

Vermietung von Safes

in unserer neubauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Dr. med. L. BERMAN

zurückgekehrt. Spezialist für venerische,
Haut- und Haarkrankheiten.
Cegielniana 15, Tel. 149-07. Sprech-
stunden von 8-11 und
4-8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 9-1 Uhr

Dr. med. A. BANASZ

Urolog

empfängt wieder — Wulczansta 23
Tel. 139-88. — Empfangsstunden von 4-6 Uhr
Für Unbemittelte ermäßigte Preise

Dr. med. H. Krauskopf

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

zurückgekehrt

wohnt jetzt **Zgierska 15** Tel. 113-47
Sprechstunden von 4-7

Dr. Klinger

Spezialarzt für venerische, Haut- und Haar-
krankheiten (Behandlung in Spezialkabinett)

Andrzeja 2, Tel. 132-28

Empfängt von 9-11 früh und von 6-8 Uhr abends
Sonntags und an Feiertagen von 10-12 Uhr

Dr. med. Heller

Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

umgezogen nach der **Teatragutta 8**

Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 12-2
Für Frauen besonderes Wartezimmer
Für Unbemittelte — Heilankaltspreffe

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. Donchin

Empfang von Augenkranken für Dauerbehand-
lung in der Heilanstalt (Operationen etc.)
wie auch ambulatorisch von 9.30 bis 1 Uhr und
von 4-7.30 Uhr abends

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72

Das chirurgische Kabinett von

Dr. Szreiber

wurde nach der

Narutowicza 9 : Telephon 122-95

übertragen

Operationen, Verbände, Heilung v. Krampfadern usw.
Heilankaltspreffe

Dr. S. Kantor

wohnt jetzt

Petrikauer 90, Telephon 129-45

Haut-, venerische und Haarkrankheiten

Empfängt von 8-2 und von 5-8.30 Uhr abends
Sonntags und an Feiertagen von 8-2 Uhr

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116

Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privat-
wohnungen, Restaurationen,
Fleischereien etc.

Telephananruf genügt.



Deutscher Kultur- und Bildungverein

„Vorschritt“

Nawrot-Strasse Nr. 23.

Frauenaktion.

Am Mittwoch, den 21. d. M., veranstaltet die
Frauenaktion einen **Ausflug**. Die Mitglieder
treffen sich am Waluter Ring um 8.30 Uhr nachm.
Es wird gebeten, gleich bei der Einfahrt kombinierte
Straßenbahnfahrten bis Radogoszcz zu nehmen.
Proviant ist mitzubringen.

Mittwoch, den 21. Juni, um 7.30 Uhr abends,

Vollziehung des Vorstandes

Das Erscheinen aller Verwaltungsmitglieder ist
erwünscht.

Rakieta Sienkiewicza 40	Oświatowe Wodny Rynek	Przedwiośnie Żeromskiego 74/76 Ecke Koernika	Corso Zielona 2/4	Metro Adria Przejazd 2 Główna 1	Uciecha Limanowskiego 36
Das einzige Kontinuum im Garten Die durch das Recht verbotene Liebe „Seitenstraße“ In den Hauptrollen die be- zaubernde Irene Dunn und der männliche John Boles	Heute und folgende Tage für Erwachsene Des Weiskopfes Triumph mit Endakiewicz u. Butczew für die Jugend 1. In den Klauen des Tigers 2. Amerikanische Schmuggler	Heute und folgende Tage „Der König von Paris“ Drama nach der Erzählung von Georg D h n e t. In den Hauptrollen: Iwan Petrowicz, Mary Glorj und Gabriel Gabriel. Im Film singt die Prima- donna d. Warsch. Oper, Hele- na Krowicka , polnische Lieder Nächstes Programm: „10 Proz. für mich“ Beginn täglich um 4 Uhr, Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.00 Zloty, 90 und 50 Groschen. Für die erste Vorstellung alle Plätze zu 50 Groschen.	Heute und folgende Tage Ungewöhnliche Attraktion! Länse / Muff / Gesang FÜRSTIN ŁOWICZ mit JADWIGA SMOSARSKA STEFAN JARACZ JOSEF WĘGRZYN Verräterische Schiffe mit hoot Gibson / Louise Corrairie	Heute und folgende Tage Der vortreffliche Tonfilm Uns gehört die Nacht In der Hauptrolle Jean Murat Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr.	Heute und folgende Tage Das größte Doppel- programm der Saison 1. Die Geschändete Erotisches Drama. In den Hauptrollen: Collette Bretel / Albert Steinrud 2. Die Verbrecherbande Sensationsdrama aus dem Leben der Schmuggler mit Rex Lease / Parce Ruth

Tagesneuigkeiten.

Ein Sommer wie selten einer.

Der ganze Ferienplan geht flöten an diesem Sommer. Es ist schon lange Zeit, in die Sommerfrische zu fahren (vorausgesetzt, man hat Geld dazu), und die ständigen Regengüsse wollen nicht aufhören, so daß garnicht daran zu denken ist, aus der Stadt heranzukommen.

„Wie es will in diesem Jahre nichts werden mit Sonnenschein und Sommerzauber. Oder doch? Vielleicht weiß jemand einen Ausweg? Ich habe eine Idee!“

Bauen Sie einen Apparat, vielleicht einen Radio ähnlich, mit dem Sie nach Belieben die Witterung ändern könnten. Denken Sie dabei an die Nutzziehung. Man würde bei Ihnen immerfort Bestellungen machen.

„Bitte für mich um 8 Uhr abends Regen, damit meine Frau mir nicht folgen kann.“ „Ich bestelle von 8 bis 12 Sonnenschein für meine Schwiegermutter, anders bekommt sie nicht weg.“ usw. usw. Ein Heidengeld könnten Sie mit Ihrem Apparat verdienen. Nur gebaut müßte er werden. Wenn nicht — auch nichts weiter dabei.

Ich habe mich schon damit abgefunden: in diesem Jahre gibt es keinen Sommer. Aus von uns unabhängigen Gründen wurde er abgesagt. Sterben wird niemand daran. Man kann es sich doch einmal in hundert Jahren erlauben, keiner Sommer zu haben. Wenigstens wird einer dem anderen nicht vormwerfen können: „Du hattest Glück mit deinem Urlaub, während ich reingefallen bin.“ Alle Urlaube werden gleich verlaufen — mit Regen. Und was die Hauptsache ist, keiner wird sich den Kopf schwer zu machen brauchen, woher er einen neuen Sommeranzug nehmen wird.

In dieser Zeit. — Wer weiß, vielleicht ist es sogar besser, daß es keinen Sommer gibt. Im schlimmsten Falle werden wir einige Portionen Eis weniger essen und bedeutend weniger Sodawasser trinken. Also, wie Sie sehen, gibt sich auch hier das Einwirken der Zeiten auf die Natur kund. Im Grunde genommen dürfte die Jahreszeit auf den Menschen keinen Einfluß haben, denn sein Leben geht doch den gewohnten Gang. Die Petrikauer „asphaltiert“ sich, den Bort von dem andern Geld und schiebt den Zahlungstermin jedesmal auf, die Arbeitslosigkeit blüht immer, ob es Frühling, Sommer, Herbst oder Winter ist. Mit einem Wort: schön und lieblich ist das Leben. Also wozu ein Sommer?

Bauen Sie den Apparat lieber nicht. Ra.

Ein neuer Lohnkonflikt.

In der Fabrik von Schattan (Senatorowa 25) brach gestern zwischen der Fabrikverwaltung und den dort beschäftigten Arbeitern ein Lohnkonflikt aus. Die Arbeiter wandten sich sofort an den Arbeitsinspektor. (a)

Zgierzer Saisonarbeiter im Wojewodschaftsamt.

Gestern sprach eine Abordnung der Zgierzer Saisonarbeiter im Lodzger Wojewodschaftsamt vor. Die Abordnung bemüht sich um Geld für Zgierz, damit die Saisonarbeiter aufrecht erhalten werden können. Da noch verschiedene Fragen geklärt werden müssen, wurde die Konferenz im Wojewodschaftsamt auf heute verlegt. (p)

Mit Salzsäure kranke Augen gewaschen.

Kind infolge Irrtums der Krankenschwester erblindet.

In der Kinderabteilung der Heilanstalt in Tuszynek war ein Kind untergebracht, das eine Augenkrankheit besaß. Zur Pflege des Kindes war eine Schwester herangezogen worden, die nur einen mehrwöchentlichen Kurs mitgemacht hatte. Die Pflegerin wusch dem Kinde täglich mehrmals die Augen mit essigsaurer Tonerde. Als sie am Sonnabend wieder dabei war, schrie das Kind plötzlich laut auf — die Schwester hatte anstatt essigsaurer Tonerde Salzsäure genommen. Erst durch das Schreien des Kindes aufmerksam gemacht, merkte sie den Irrtum. Der Fall wurde jedoch unso schwerer, da kein Arzt zur Stelle war. Der Streit zwischen der Krankenkasse und dem Arzteverband, über den wir vor einigen Tagen berichteten, besteht immer noch, die Heilanstalt ist also noch ohne Arzt — es mußte erst der in Tuszynek wohnende Arzt herbeigerufen werden, der dem Kinde, das durch diesen Fehlgriß der Schwester das Augenlicht vollständig eingebüßt hat, die erste Hilfe erwies. Nach Gutachten dieses Arztes muß das Kind einem Spezialisten zur Operation übergeben werden.

Bemerkenswert dabei ist, daß die Krankenkasse, an die wir uns um den Namen des Kindes wandten, es schroff ablehnte, den Namen zu nennen, ihr Verhalten aber damit begründete, daß es unangebracht wäre, den Namen zu veröffentlichen, da die Schwester keine Schuld an dem Vorfalle trüge, weil sie nicht genügend vorgebildet sei und darum dafür nicht verantwortlich gemacht werden könne. Auch in Tuszynek selbst, wo wir telefonisch anfragten, war der

Name des Kindes nicht festzustellen, da die Kasse jede Information verboten hat.

Wie lange werden diese Zustände in der Lodzger Krankenkasse noch dauern? Wie lange wird menschliches Leber, menschliche Gesundheit dort noch aufs Spiel gesetzt werden dürfen? Wie lange noch?

Der jahraus, jahrein Gebühren zahlende Versicherte hat es nicht nötig, Versuchskaninchen zu sein!

Internationale Arztekommision in Lodz.

Gestern kam die bereits angekündigte internationale Arztekommision des Völkerbundes nach Lodz. Sie wurde am Bahnhof von Dr. Skalski begrüßt. Der Kommission gehören die Arzte an: Martin (Frankreich), Balknaski (Bulgarien), Schmeder und Maden (Dänemark), Lutterjon und Seymour (England), Tomscil (Ungarn), Hufsmettin (Türkei), Apostolescu (Rumänien), Stodola (Tschechoslowakei), Meri (Italien), Alvero, Perragud und Linduerac (Spanien), Payot (Schweiz) und der Vertreter des Völkerbundes Dr. Boudreau. Heute werden die Arzte vom Wojewoden Hauke-Nowak empfangen, worauf sie dem Stadtpräsidenten einen Besuch abstatten werden. Die Gäste werden verschiedene Lodzger Wohlfahrtsvereinigungen besuchen, auch der Krankenkasse werden sie einen Besuch abstatten. Am heutigen Nachmittag veranstaltet der Lodzger Magistrat zu Ehren der Gäste ein Festessen. Morgen besucht die Arztekommision das Anne-Marien-Krankenhaus und die Kunstseidenfabrik in Tomaszow. Am kommenden Donnerstag begeben sich die Gäste nach Lissow. (a)

Enthüllung von Gedenktafeln am Denkmale der Revolutionsgefallenen.

Um die in der Revolutionszeit 1905 bis 1908 von den zaristischen Schergen in Lodz hingerichteten Revolutionäre zu ehren, hat der Verband ehemaliger politischer Häftlinge drei Tafeln mit dem Namensverzeichnis der hingerichteten Revolutionäre gestiftet, deren Enthüllung am Sonntag stattfand. Gegen 10 Uhr sammelten sich vor dem Lokal des Verbandes in der Kopernika 45 zahlreiche Delegationen anderer Ortsgruppen des Verbandes mit Fahnen sowie Delegationen politischer Parteien mit Kränzen, von wo aus sich um 10.40 Uhr ein Zug durch die Kopernikastraße, Wulczansta, Andrzeja, Petrikauer, plac Wolnosci, 11. Listopadastraße nach dem Gefallenendenkmal auf dem Konstantynowier Waldbande bewegte. Am Denkmal traf der Zug gegen 1/2 1 Uhr mittags ein. Der um diese Zeit einsetzende gußartige Regen überraschte die Teilnehmer gerade auf freiem Felde. Trotzdem wurde die Feier ordnungsgemäß abgewickelt. Die Enthüllung der Tafeln vollzog Stadtpräsident Ziemienski, worauf sich am Denkmal ein Berg von Kränzen erhob, die von den Delegationen niedergelegt wurden.

Auf den enthüllten Tafeln befinden sich die Namen

folgender hingerichteten Revolutionäre: Josef Andrejcz, Josef Bednarski, Teodor Wielikow, Franciszek Barczynski, Josef Blaszczak, Mieczyslaw Blaszczak, Wladyslaw Bartnicki, Stanislaw Cieslak, Antoni Dolewka, Wladyslaw Danielski, Stanislaw Florczyk, Bronislaw Ghydzjak, Teodor Groch, Wladyslaw Gluszkowski, Reinhold Hoch, Adolf Heimann, Konstanty Heyman, Josef Jahn, Roman Javoriski, Stanislaw Dziejewicz, Radoslaw Pilarek, Andrzej Rakuski, Marcin Polesinski, Marcin Polesinski, Piotr Ruchala, Jan Perdel, Pawel Peczykowski, Franciszek Pietrzykowski, Mateusz Pabisz, Robert Richter, Jan Sidorowski, Antoni Satermus, Piotr Strasza, Jan Szczęsinski, Marcin Szatkowski, Antoni Szurgot, Stanislaw Szumczak, Dariusz Tomala, Henryk Tysel, Wladyslaw Walczak, Roman Walczak, Woleslaw Kaliszewski, Antoni Aniciez, Woleslaw Rapski, Teodor Kaszuba, Bruno Kunek, Wladyslaw Kozlowski, Stanislaw Afioniszczak, Juliusz Matzner, Wladyslaw Wolke, Natalie Müller, Dskar Pietrich, Feliks Riga, Josef Nowak, Walenty Nowicki, Dskar Olzejcki, Josef Orym, Franciszek Osinski, Josef Dylke, Aleksander Dziejewski, Edward Wittkowski, Franciszek Wojciechowski, Feliks Wolcki, Jan Wlodarczyk, Wazrzyzniec Zobjzynski, Stanislaw Zybala.

Wo ist Bienchen?

Roman von Rose Reiffert

Sie begaben sich also zurück und standen etwas ratlos vor dem schweren Eisenportal. „Siehst du was von einer Klingel?“ fragte Josuweit. Berner hatte einen alten Türknopf entdeckt und hielt ihn dem Freunde hin. „Damit kann man sich zur Not auch bemerkbar machen“, sagte er. „Wie aber? Das sieht mir eher aus wie ein Totschläger.“

Inzwischen machte sich Werner daran, das Schloß zu umschleichen, während Fritz vor der Tür Posto behielt. Nach der Gartenseite zu nahm eine Terrasse die Länge des Hauses ein. Zwischen den Steinquadern des Fußbodens sproßte Gras und die Brüstung begann zu zerbröckeln. Drei hohe Euren waren durch dicke Läden verrammelt und machten den Eindruck, als müßten sie bereits eingeroftet sein.

An einer der Querseiten befand sich ein weiterer Eingang, unheimlich, der ins Souterrain zu führen schien. Gerade als Voizenburg um die Ecke bog, vernahm er ein Geräusch, und gleich darauf huschte eine Gestalt heraus, tief mit eiligen, kleinen Schritten quer über den Rasen und verschwand hinter der Laotuongruppe. In dieser Richtung lag das Kavalierehäuschen.

Werner eilte so schnell er konnte zu dem Freunde zurück. „Es ist Hoffnung“, sagte er, „sie holt Hilfsstruppen herbei.“ Und richtig, nach geraumer Zeit wurde die schwere Tür ein zweites Mal geöffnet, diesmal von dem taubstummen Faktotum in einer altersblauen Dienertobee. Mit Würde und Grandezza ließ er die Gäste eintreten und führte sie, eine Petroleumlampe in der erhobenen Hand vorantrage, eine breite, ausgebreitete Holztreppe in die Höhe.

Längs der Wände hingen Trophäen aus fernen Ländern, gekreuzte Säbel mit eingelegten Scheiden, Flinten uralten Typs und dergleichen. Auch Gehör aller Art wußte von der Jagdpassion der ehemaligen Besitzer zu erzählen, von den breitausladenden Schaufeln des Elches bis zu den spitzen Stangen der Antilopen und Gamsen.

Im oberen Fluß empfing sie die Schloßherrin mit einem gewissen Zeremoniell, das an die Stitten vergangener Jahrzehnte gemahnte. Doch stand ihre äußere Erscheinung in seltsamem Gegensatz zu diesem Benehmen. Sie war klein und zierlich, fast wie ein Meißener Porzellanfigürchen. Auch ihre Bewegungen zeigten jene an-erzogene Grazie, die der heutigen Generation verloren-gegangen ist und sich auch schlecht mit Hockey und son-

stigem Sport vertragen würde. Aber ihr Neuheres war in unglaublicher Weise vernachlässigt, ja verkommen. Die weißen Haare standen wüß um den Kopf, und ein Barchentmorgenrod von häßlichem Rotbraun hing ihr um den abgemagerten Körper. Man hatte den Eindruck, der personifizierte Armut oder dem Geiz gegenüberzustehen.

Seltam war auch der Ausdruck ihres sehr spizen, kaltig-weißen Gesichtchens, das ein Schönheitspflasterchen schmückte. Die wasserblauen, unter dem wuscheligen Haar halb verborgenen Augen schienen erloschen, ja vollkommen leer. Nur in einzelnen Momenten funkelte ein schwees, gedrücktes Mißtrauen darin auf. Ihre Stimme war leise und ehrfürchtig, als befände sie sich in einer Kirche. Auch den Laut ihrer eigenen Schritte schien sie dämpfen zu wollen, denn über ihre Füße hatte sie große Filzschuhe gezogen, wie man sie bei der Beschäftigung alter Schläffer überstreifen muß. Man konnte doch wieder in Zweifel geraten, ob man sich wirklich der Herrin vom Schneckenhof gegenüber sah.

Sie nahm dem Diener die Lampe aus der Hand und befahl ihm durch Zeichen, Tee für die Gäste zu bringen. Dann stieg sie eine weitere Treppe hinauf, gefolgt von den jungen Männern, die sich erstaunte Blicke zuwarfen.

Das Zimmer, das sie nun betraten, setzte sie durch seinen Gegensatz zu allem, was sie bisher hier gesehen, in neue Verwunderung. Man konnte meinen, sich im Stübchen einer alten Jungfer irgendeines Damenstiftes zu befinden. Note Blüschmöbel mit Häfelbedecken, ein Vertiko, auf dem wertlose Klappstühle standen, Vasen, worin nachgeahmte Blumen verblichen, und eine Vitrine, in der sich billige Laffen breit machten. Das Stübchen war derartig volllgepfropft mit unzulänglichem Gegenständen, daß man sich nur mit äußerster Vorsicht darin bewegen konnte.

Die alte Dame nötigte die jungen Leute, Platz zu nehmen und ließ sich selber, den garstigen Morgenrod mit beiden Händen zierlich ausbreitend, auf dem Sofa nieder.

Sport-Turnen-Spiel

Politik geht auf Fußball über.

Oesterreich sagt das Länderspiel mit Deutschland im Fußball ab.

Gestern abend trat in Wien der Oesterreichische Fußballbund unter Vorsitz des Bundesleiters Oberstaler zusammen und beschloß, das am Sonntag in Frankfurt a. M. vorgesehene Fußball-Länderspiel abzusagen.

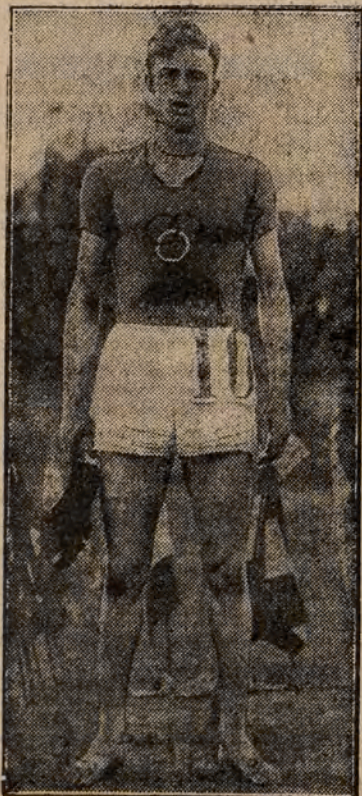
Der Fußballbund begründet seinen Entschluß mit der momentan gespannten politischen Lage, sowie durch die vielen in der letzten Zeit stattgefundenen Startabsagen deutscher Sportler an den vorgesehenen österreichischen Veranstaltungen.

Die Vorklustrunde der Europazone um den Davispokal.

Der zweite Teilnehmer der Schlussrunde in der Europazone wurde gestern in Eastborn endgültig ermittelt, denn nachdem die Tschechen das Doppel verloren haben, liegt England 3:0 in Führung und somit können die zwei ausstehenden Einzelspiele am Gesamtsieg der Engländer nicht mehr ändern. Die Engländer treten somit gegen die Australier an, welche gestern die zwei Einzelspiele in Paris verloren und nur einen Gesamtsieg über Japan von 3:2 buchen können.

Die nächsten A-Klasse-Spiele.

In dieser Woche kommen nachstehende Meisterschaftsspiele zum Austrag: Morgen, Mittwoch, um 6 Uhr auf dem LKS-Platz: LKS. — Maktabi, am Sonnabend auf dem Touring-Platz: Maktabi — SRS. und auf dem DOK-Platz: Sakoah — WRS.; am Sonntag auf dem Wima-Platz: Wima — LKS. und auf dem Widzew-Platz: Widzew — Union-Touring.



Der beste italienische Kurzstreckenläufer Luatti.



Der Boxer Charley,

der sich zum Entscheidungskampf um den Weltmeistertitel den er mit Carnera am 29. Juni austragen wird, vorbereitet.

LKS. — 22. Inf.-Regt. am Sonntag.

Als weitere Folge der diesjährigen Ligameisterschaft findet am Sonntag in Lodz das Ligaspiel LKS. — 22. Inf.-Regt. statt. Am selben Tage finden noch folgende Spiele statt: Warszawianka — Legia in Warschau, Pogon — Czarni in Lemberg, Garbarnia — Wisla in Krakau und Warta — Cracovia in Posen.

Tag der Liga.

Auf Donnerstag, den 29. Juni (Peter und Paul) fällt in diesem Jahre der Tag der Liga. Aus diesem Anlaß kommt in Warschau auf dem Stadion der Legia ein Fußballspiel zwischen Auswahlmannschaften der Ost- und Westgruppe zum Austrag. Für dieses Spiel hat der Verbandskapitän nachstehende Teams aufgestellt: Ost-Team: Domaniski, Martyna, Karasial, Malowski, Bellniz, Janczyk, Wypijewski, Przejdziecki, Nawrot, Matjas und Rafincki; West-Team: Fontowicz, Puchowski, Bajont, Kotlarczyk I und II, Dzizwiz, Urban, Artur, Smocez, Pazurek, Wlodarz.

Im Vorspiel begegnen sich die Tennismannschaften der Legia und des Warschauer Tennisvereins. Hier wird als Schiedsrichter der bekannte Filmlomiker Wlaska Burian antreten.

Hebba und Tloczynski fahren nicht nach Wimbledon.

Wie aus Warschau gemeldet wird, sollen Polens Spitzenpieler im Tennis Hebba und Tloczynski nicht nach Wimbledon fahren, da sie nach den beiden Länderspielen gegen Oesterreich und Italien zu sehr ermüdet sind. An dem Wimbledonturnier soll nur unsere Meisterin Fr. Jendrzejowska teilnehmen.

Um Scheinwerfer.

2 Groschen rückständige Steuern — und was daraus wurde.

Daß der heilige Bürokratismus und Amtschimmel fröhlich weiter regiert, beweist ein neuer Fall:

So erschien bei einem Landwirt und zwar in Gora Miendzychob (Pomerellen) der Herr Gerichtsvollzieher, um 2 Groschen — in Buchstaben: zwei! — rückständiger Umsatzsteuern einzuziehen.

Wie nun aus einer Mücke tatsächlich ein Elefant werden kann, beweist die Rechnung, die der Landwirt zu bezahlen hatte: Sie lautet:

Umsatz 31	0,02	Floty
10% Zuschlag	0,31	"
Prozente für Verzug	0,06	"
Exekutionskosten	1,50	"
Zusammen 1,89 Floty		

Hierzu kamen jedoch noch 5 Floty Unkosten für einen Wagen, zwecks eventueller Abfuhr gepfändeter Sachen.

Macht also zusammen 6,89 Floty! Was wegen 2 Groschen Steuern aus dem Jahre 1931!

Des Poeten Lohn.

Es ist allgemein bekannt, daß man von der Poesie allein nicht leben kann, denn die Einkünfte für die gedruckten Gedichte sind sehr niedrig. Die breite Öffentlichkeit weiß eigentlich nicht, wie sich die Sache im Grunde genommen darstellt. Ein in den „Wiad. Lit.“ veröffentlichter

Brief J. Tuwims gibt einen pikanten Beitrag dazu. Für die Nummer des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ (Krakau, Chefredakteur Abgeord. Marjan Dombrowski) schickte ich ein Gedicht unter dem Titel: „Die Nationalhymne des Walbes“. Die Auflage dieser Nummer zählte 450 000 Exemplare. Das Gedicht wurde gedruckt und nach einem Monate erhielt ich das Honorar in Höhe von 11 Floty. Diese Summe schickte ich jedoch sogleich wieder an den Chefredakteur des „K.K.“ zurück. Ich betrachtete diese „finanzielle Wertschätzung“ nicht nur als Geringschätzung des Autors, sondern auch als Herabsetzung des Poetenhandwerks. Man hätte doch sagen können: „Wir haben Sie um kein Gedicht gebeten, folglich zahlen wir auch nicht dafür“. Aber diese Kalkulation des reichsten Blattes in Polen, daß das Gedicht gerade 11 Floty wert ist, wirkt so grotesk, daß es lohnt, diese Tatsache für den späteren Historiker der Pressegebräuche festzuhalten. Ich hätte absolut nichts dagegen, wenn mir der große Krakauer Konzern 10 Floty geschickt hätte. Mein Gedicht besteht aus 20 Zeilen, so entfielen 50 Groschen für die Zeile. Das wäre wenig, aber jedenfalls wäre doch ein bißchen Logik darin. Warum legte mir der Abgeordnete Dombrowski einen Floty zu? Wahrscheinlich als Trinkgeld. Ich schickte die 11 Floty auf 11 Biere zurück. Rest wird nicht gebordert. Hochachtungsvoll

Julian Tuwim.

Werb neue Leser für dein Blatt!

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Das Kindergartenfest des Vereins Deutschsprachender Katholiken. Im Braunsch Garten im Pfaffendorf sollte am Sonntag das Gartenfest des Vereins Deutschsprachender Katholiken stattfinden. Trotz des unsicheren Wetters fanden sich viel Teilnehmer ein. Leider wurde das groß angelegte Fest durch den plötzlich einsetzenden Regen gestört, so daß alle schnell in den zum Glück geräumigen Saal überflüchteln mußten. Deswegen mußten auch die vielen Überraschungen, die für die Kleinen gedacht waren, wegbleiben. Aber trotzdem spielten die Kinder vortrefflich in dem kleineren anstoßenden Saale. Die ältere Jugend vergaß auch bald bei den Klängen des Posaunenorchesters des Konstantynower Orchesters „Cäcilie“, das ihnen fleißig zum Tanze aufspielte, von den Unbilden der Witterung. Die Leitung des Festes war sicher mit der „Ueberflutung“ zufrieden. Der Schießscheibenstand war ebenfalls im Saale untergebracht und wurde von den Schießlustigen förmlich belagert, denn die zu gewinnenden Preise waren wirklich wertvoll. Ebenjoviel Anhänger hatte die Regelbahn, deren Hauptgewinn ein Schaf darstellte. Ein zweites Schaf war als Hauptgewinn der Pfandlotterie gedacht. Sicher ist es der Wunsch aller Teilnehmer, daß die Verwaltung des Vereins noch öfters ähnliche Feste organisieren würde, auf denen man die Schwere der Zeit wenigstens für Stunden vergessen kann.

Zum Gartenfest der Vereinigung Deutschsprachender Gesangsvereine am kommenden Sonntag wird von der Vereinigung nach den schönen Parkanlagen von Helenenhof aufgerufen. Niemand wird es bedauern, denn es soll ein richtiges Sängerefest werden, wo den Zuhörern geistige Genüsse und den teilnehmenden Sängern Ansporn für eine weitere erfolgreiche Tätigkeit gegeben werden soll.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 20. Juni.

Polen.

Lodz (253,8 M.)

11.57 Warschauer Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, 12.5 Schallplatten, 12.25 Pressestimmen, 12.35 Schallplatten, 12.55 Mittagspresse, 13 Tagesprogramm, 13.05 Pause, 14.55 Schallplatten, 16 Konzert aus Cichociniet, 17 Schallplatten, 17.15 Konzert eines ukrainischen Chores, 18.15 Vortrag über Palästina, 18.35 Klavier-Regital von Marie Opilbianka, 19.20 Allerlei, 19.35 Programm für den nächsten Tag, 19.40 „Am Horizont“, 19.55 Pause, 20 Populäres Konzert, 20.50 Abend-Presse, 21 Bericht der Industrie- und Handelskammer in Lodz, danach Konzert aus Warschau, 22 Feuilleton, 22.15 Tanzmusik, 22.25 Sportberichte, 22.35 Wetter- und Pflanzberichte, 22.40 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.)

11.45 Konzert, 13 Schallplatten, 14.35 Schallplatten, 16 Heitere Lieder aus dem 18. Jahrhundert, 16.30 Konzert, 20.10 Hörspiel: „Die Jobstade“, 21.10 Brudner: Erste Sinfonie G-Moll, 22.30 Konzert.

Wien (561 Hz, 517 M.)

12 Schallplatten, 14 Schallplatten, 16 Konzert, 17.35 Opernmette, 20.30 Orchesterkonzert, 23 Konzert.

Langenberg (635 Hz, 472,4 M.)

12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 15 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 20.05 Drama: „Die Hermannschlacht“, 21.05 Abendkonzert.

Prag (617 Hz, 487 M.)

11 Populäre Tanzmusik, 11.30 Schallplatten, 12.10 Schallplatten, 12.30 Konzert, 14.50 Konzert, 19.25 Promenadenkonzert, 20.30 Hörspiel: „Beim Grafen Ward“, 21.30 Mozart: Klavierkonzert G-Dur, 22.20 Schallplatten.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Lodz-Nord (Reiterstr. 13). Aus unvorhergesehenen Gründen findet die ordentliche Vorstandssitzung erst heute, Dienstag, um 6 Uhr nachmittags, statt.

Frauengruppe Lodz-Nord. Dienstag, den 20. Juni, um 7 Uhr abends, im Parteilokal, Reiterstraße 13, außerordentliche Mitgliederversammlung der Frauengruppe. Die Tagesordnung umfaßt sehr wichtige Punkte, weshalb alle stimmberechtigten Frauen-Mitglieder aufgefordert werden, zu erscheinen.

Chojny. Heute, Dienstag, 8 Uhr abends, Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner.

Lodz-Ost, Pomorska 129. Donnerstag, 22. Juni, 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Lodz-Süd, Dombrowska 14. Freitag, den 23. Juni, 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Frauengruppe. Donnerstag, den 22. Juni, 7 Uhr abends, üblicher Frauenabend. Es wird gebeten, sämtliche Sammellisten unbeding abzuliefern.

Nowo-Flotno. Mittwoch, den 21. Juni, 7 Uhr abends, im Parteilokal (Cyganka 14) Vorstandssitzung mit Parteidelegierten und Vertrauensmännern.